

ANDREAS HOLZINGER

„Urig wie die Gesäuseberge sind auch seine Bewohner“



© Heimo Kranzer

Der Urbahn oder Auerhahn bei der Bodenbalz vor imposanter Kulisse

Das Frühjahr hat seine ungebrochene Faszination: Mit der zunehmenden Kraft der Ostersonne schmilzt der Schnee, kleine Rinnsale glucksen unter der Schneedecke und vereinigen sich zu Bächlein, die unerwartet irgendwo aus dem alten Firn ausbrechen und die Bachläufe eiskalt und milchig füllen. Es ist die Zeit der Frühlingsgeophyten und des Aufkeimens der Natur. Es ist auch die Hohe Zeit der Hahnenbalz, der Balz des Auerhahns, auch „Urbahn“ genannt, des wichtigsten Vertreters der heimischen Vogelwelt, fast ganzjährig sehen und schwer zu sehen, im April akustisch und optisch präsent für Frühaufsteher – wenn sie Glück und Geduld haben!

(Berg)sohlen versucht, auf Schussdistanz des Fotoapparates heranzukommen, um dann gleich wieder zur Säule zu erstarren. Wem hier bei den geführten Fotopirschen und Beobachtungsführungen einige tolle

Schnappschüsse gelingen, der wird Kälte, Frühaufstehen und Magenknurren sofort vergessen. Schwierig nur noch der leise, unbemerkte Rückzug ohne Störung des Brautwerbers.



© Christian Mayer

Wer ist hier wohl der Alphahahn, das ist hier die Frage?

Kurzzeitig blind und taub vor Liebe ist der Große Hahn während des Schleifens, Wetzens, Schlagens – und das soll, sagt die hohe Wissenschaft, bei manchen männlichen Exemplaren im Liebestaumel vorkommen – einige Sekunden, in denen der Jäger mit seinen vorsichtigen Beobachtern auf leisen

Dass es aber auch hartgesottene Glücksritter gibt, die ihre Balzarena sogar gegen fotografierende Oberjäger verteidigen, zeigt folgendes Szenario!

Im Wonnemonat Mai

beginnt das Liebeswerben der Birkhähne. Wer aus sicherem „Schirm“, einem dichten Verbau aus Latschenästen, Zweigen und Stangen, gut verblendet das Spiel der Birkhähne, das *Rodeln*, *Springen*, *Tanzen* und Umwerben der Hennen, oder auch den durchaus ernsthaften Kampf der „Spielhähne“ in ihrer Arena zwischen den restlichen Schneeflecken in der Hochlage beobachtet, wird dieses imposante Schauspiel nicht mehr vergessen. Aber Vorsicht, keine Bewegung: Der Volksmund mahnt, der Hahn habe auf jeder Feder ein Auge! Drum schön sitzen bleiben, bis die wilde Jagd zur Sonnenbalz auf den Wipfeln der Fichtengruppe am Horizont abreitet – übrigens friedlich vereint!

Ruhender Gegenpol – die brütende Henne

Kaum sichtbar im gestreiften Federkleid brütet die Auerhenne auf 5 bis 8 gelblichweiß, braun getupften Eiern in einer Bodenmulde und hofft, dass sie von Fuchs, Marder, Iltis oder Uhu, aber auch Mensch nicht gefunden und zur Flucht gezwungen wird. Die Eier würden zugrunde gehen.

Nomen est omen

Unseren vier heimischen Vertretern der Raufußhühner ist eines gemeinsam: Auerhühner, Birkhühner, Schneehühner und Haselhühner haben gefiederte „Ständer“ – also Federn auf den Beinen bis zu den Zehen, damit sie im leichten Schnee nicht versinken und sich zügig fortbewegen können. So federleicht können gute Ideen sein!

Fairplay für unsere Wildtiere

Gerade im Spätwinter verursachen oft Schitourengeher oder Schneeschuhwanderer ungewollte – meist auch unbeabsichtigte – Störungen im Habitat der Birk- und Schneehühner. Daher sollte man die ausgewiesenen Aufstiegsrouten und Abfahrten möglichst einhalten, damit die Wildtiere nicht zu unfreiwilligen, energieraubenden Fluchten gezwungen werden. Bitte denkt daran – danke für Euer Verständnis!



Der Kleine Hahn oder Spielhahn: auf jeder Feder ein Auge!



Auerhenne auf ihrem Gelege – ebenso gut getarnt wie vorsichtig



Acht Eier in einer Bodenmulde zwischen Heidelbeerkraut